



Gabriele Ortner ist in der Flüchtlingshilfe tätig. Das Bild zeigt sie mit dem Pudel Camillo.

Foto: Thorsten Jordan

Stille Helden: Gabriele Ortner aus Riederau kümmert sich seit 2015 um junge Geflüchtete. Die Ehrung nimmt sie stellvertretend für den Helferkreis an. Doch ihre Leistung ist besonders.

VON DAGMAR KÜBLER

Sie versehen ihre Tätigkeiten, ohne groß Aufhebens davon zu machen. Sie helfen, unterstützen, begleiten und gehen voran. Es sind die Ehrenamtlichen, ohne die das Gemeinwesen nicht funktionieren würde. Wir, das sind der Landkreis Landsberg, die Sparkasse Landsberg-Dießen und das Landsberger Tagblatt, sagen „Danke“ und stellen monatlich einen dieser „Stillen Helden“ im Porträt vor. Heute: Gabriele Ortner aus Riederau.

Als 2015 mit der Flüchtlingswelle auch viele vor allem junge Syrer nach Riederau kamen, engagierte sich Gabriele Ortner aus Dießen über viele Jahre ehrenamtlich, so bei der Jobsuche oder mit Fahrdiensten. Dabei kümmerte sie sich insbesondere um diejenigen, die es besonders schwer hatten, beispielsweise durch psychische Probleme, Traumata oder Erkrankungen. Dafür wurde sie nun als Stille Heldin ausgezeichnet.

Gabriele Ortner kann Enttäuschungen aushalten

Jeder, der Flüchtlingen bei der Eingliederung in unsere Gesellschaft half, gerade damals, ab 2015, als so viele kamen, vor allem aus Syrien, Afghanistan oder Afrika, hat eine Würdigung verdient. So sieht es

Gabriele Ortner aus Dießen, die die Ehrung als Stille Heldin denn auch nur stellvertretend für die vielen Menschen im Riederauer Helferkreis annehmen will. Und dennoch leistete die heute 65-Jährige etwas ganz Besonderes. Sie nahm sich derer an, mit denen andere nichts anzufangen wussten, die man eher mied, weil sie kein Sonnenschein waren, sondern in ihrem Verhalten auffällig oder unangenehm. Weil man vielleicht auch Angst vor ihnen hatte oder das Gefühl, dass sich die Unterstützung für andere Flüchtlinge eher lohnen würde. Gerade für diese schwierigen Personen, die oftmals psychisch labil waren, mit Traumata oder Erkrankungen zu kämpfen hatten, war Ortner da und ließ sich auch von manchem Fehlverhalten nicht entmutigen.

Gabriele Ortner ist eine, die dicke Bretter bohren kann. Sie kann Enttäuschungen und Rückschläge aushalten und einfach weitermachen. Ihre Stärke ist das Gespräch, ihre Ruhe und Geduld – und dass sie auf viel Erfahrung zurückgreifen kann. Einerseits kennt sie als Mutter von vier Kindern so manches nicht adäquate Verhalten Heranwachsender und kann es richtig einordnen. Andererseits leistete sie in ihrem Leben, beruflich oder ehrenamtlich, bereits viel Unterstützung, so in der Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung im Ammersee-Gymnasium, SOS-Kinderdorf und der Schülerhilfe. Auch in Sozialcafés von Bürgertreffs in Herrsching und Utting brachte sie sich früher gerne ein. „Ich mag es, nahe an Menschen zu sein“, sagt Gabriele Ortner. Diese Nähe stellt sie in Gesprächen her – oder lässt sie zu.

Durch Gespräche gelingt es, die Menschen besser zu verstehen

So kam so mancher junge Mann auch mit Problemen zu ihr, für die es Überwindung braucht, sie jemandem anzuvertrauen. Auch wenn Ortner ganz praktische Hilfe leistete, beispielsweise mit Fahrten zu Jobcenter, Arzt, Krankenhaus oder bei der Jobsuche – so oft es ging, nutzte sie die Gelegenheit für Gespräche. So gelang es ihr, die oft schwierigen Persönlichkeiten besser zu verstehen, Hintergründe herauszufinden und gezielt Hilfen dafür zu finden.

Ortner blättert beim Gespräch mit unserer Redaktion in einem Fotobuch mit Bildern einiger ihrer Schützlinge. Einer hat im Krieg ein Bein verloren; eine passende Prothese wurde besorgt. Einer litt an einem Gehirntumor, ein anderer seit seiner Kindheit unter ständig wiederkehrenden schmerzhaften Entzündungen, die ihn mit Drogen und letztlich mit der Polizei in Kontakt brachten, ein Lebenslauf, der nicht selten in der Kriminalität oder Langzeitarbeitslosigkeit endet. Ortner ließ sich jedoch nicht abschrecken. „Zum Glück konnte ein Arzt dann eine bei uns seltene Krankheit diagnostizieren und behandeln“, erinnert sie sich. Inzwischen sei der junge Mann, wie viele andere auch, in der Gastronomie untergekommen.

Gabriele Ortner denkt gerne an das bunte Leben im ehemaligen Weggenossenheim

Insgesamt 17 junge Männer haben durch die Unterstützung von Gabriele Ortner Arbeit oder eine Ausbildung gefunden. Die meisten ihrer Schützlinge wohnen inzwischen nicht mehr in der Region. Zu sechs hat sie noch heute regen Kontakt.

Plötzlich wieder „Mama“ zu sein, nachdem ihre vier Kinder ausgezogen waren, war für Ortner etwas ganz Besonderes. Sie erinnert sich an die Anfangszeit, als man sich noch fremd war und sie sich fragte, ob sie ein Zimmer mit Männern aus einer arabischen Kultur überhaupt betreten sollte oder durfte. Die Fremdheit wich, wie viele Fotos, beispielsweise von Sommerfesten mit von den Geflüchteten hergerichteten Buffet zeigen. Ortner denkt gerne an das bunte Leben im ehemaligen Weggenossenheim und an die Freude, die sie dabei empfunden hat. Ihr Fazit: Ehrenamt muss Spaß machen, sonst funktioniert es nicht. Und es bietet die Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen, was wiederum mit Erfolgserlebnissen belohnt wird.

Datum: 01.12.2022

Quelle: <https://www.augsburger-allgemeine.de/landsberg/riederau-eine-stille-heldin-kuemmert-sich-um-menschen-die-es-schwer-haben-id64669451.html>